

eingbracht am 19.01.2012

eingbracht von GR Mag. Gerhard Mariacher (unabhängiger Gemeinderat)

Anfrage für die Fragestunde

Gemeinderat Mag. Gerhard Mariacher stellt an Frau Vizebürgermeister Lisa Rücker als das für das für das Straßen- und Umweltamt sowie die Abteilung Verkehrsplanung zuständige Mitglied in der Grazer Stadtregierung folgende Anfrage

betreffend: „Gesundheits- bzw. umweltrelevante Belastungen durch den öffentlichen Verkehr in Graz, insbesondere von Straßenbahnen“

Wie erinnerlich habe ich bereits vormals darauf hingewiesen, dass es - insbesondere aufgrund der einschlägigen wissenschaftlichen Studie des international renommierten Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Lenz aus dem Jahre 2007 (!) - heute als Stand von Wissenschaft & Forschung anzusehen ist, dass aus der durch „schienegebundene Öffi's“ verursachten Feinstaubbelastung ein substantieller & akuter Handlungsbedarf erwächst.

In Wien wurde 2007 ein durch den Autoverkehr verursachtes PM10-Aufkommen von rd. 535 Tonnen Feinstaub gemessen. Dem gegenüber stand ein durch die Wiener Linien verursachtes PM10-Aufkommen von 482 Tonnen Feinstaub gegenüber, der zu 417 Tonnen aus zermahlene Bremssand und zu 65 Tonnen aus anderem Abrieb, wie Verschleiß von Rädern, Bremsen und des Fahrdrachtes (Oberleitung) etc. stammt.

Das heißt, im Segment des Verkehrs ist die „Auto-Bim-Proportion“ bei PM10 in 2007 in Wien bei 53% zu 47% gelegen.

Betreff der PM10-Relevanz ist anzumerken, dass der zermahlene Bremssand sich hinsichtlich seiner Massenverteilung vom Sub-Mikronbereich weg über den (PM) 2,5-Mikronbereich bis zum genannten 10-Mikronbereich solcherart verteilt, dass dieser in allem Größenbereichen und daher in allen lungengängigen Bereichen, samt Überwindungspotential der physiologischen Barriere der Blut-Hirn-Schranke, präsent ist.

Die Politik hat, so diese seriös & verantwortungsvoll intendiert ist, die Aufgabe sich den wahren Umständen im Kern anzunehmen, und dafür zielführende & verantwortungsvolle Lösungen, meist in einem Mix aus organisatorischen & technischen Maßnahmen, herbeizuführen und - zumindest meinem Verständnis von Politik folgend – diese Lösungen so preisgünstig wie möglich zu realisieren.

Die eingangs erwähnte Studie von Herrn Univ.-Prof. Dr. Hans-Peter Lenz, wie auch nachfolgende, fußen konzeptionell und methodisch insbesondere auf grundsätzlichen Ausarbeitungen, die bereits seit etwa 2002 (!) bei den diesbezüglich voran gehenden Schweizer Bundesbahnen SBB in Gang gesetzt wurden.

Um Ihnen, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, betreff des gerade zurückliegenden Jahreswechsels – was möglicherweise in Verbindung mit Urlauben, etc. stehen kann – bei der Beantwortung keine terminliche Verlegenheit zu bereiten, habe ich mir erlaubt Ihnen diese Anfrage schon 1 Woche vor dem Jänner-Gemeinderat zukommen zu lassen.

In diesem Zusammenhang stellt der unterfertigte Gemeinderat folgenden

ANFRAGE

„Werden in Ihrem Verantwortungsbereich, und wenn ja in welchem Umfang (ich bitte um Bekanntgabe jener in den letzten drei Jahren gemittelten Verbrauchsmengen in Jahrestonnen)

- **Brems-Sande mit deren kanzerogen relevanten Feinstaubeffekten**
- **sowie allfällig weitere in der Feinstaub-Messwerterhebung aufscheinende gesundheits- und/oder umweltrelevante Stoffe, wie metallische und/oder mineralische/gebundene Verbrauchsmittel, Verschleißteile, insb. auch Mineralölprodukte wie z.B. Schmiermittel etc.**

derart eingesetzt, dass es zu einem Verbrauch-Saldo aus Zufuhr/Beschaffung und Entsorgung kommt, d.h. eine Emission während des Betriebes stattfindet bzw. eine Verteilung im näheren & weiteren Umfeld entlang der Verkehrswege erfolgt?“

~~~